Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 630. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 9. September 1889.

Die Theuerung.

Wir gehen ohne Zweifel einem sehr ernsten Winter entgegen. Die Getreidepreise sind höher, als sie seit Jahren gewesen sind; die Agrarier drücken das so aus, daß der Preisdruck, der auf dem Getreide gelegen, nachgelassen habe, während die Getreideconsumenten ohne Umschweife über Theuerung klagen. Das Fleisch hat begonnen, im Preise zu steigen, und die Milch hat in den großen Städten gleichfalls einen Aufschlag erfahren. Durch das Schweineeinfuhrverbot hat sich in einzelnen Districten die Fleischtheuerung bereits in einen directen Fleischmangel verwandelt. Welche Preisentwickelung die Producte der Thierzucht in den nächsten Monaten nehmen werden, läßt sich noch nicht übersehen. Alle Gründe der Wahrscheinlichkeit sprechen dafür, daß die Hauptursache der Steigerung in einem Mangel an ausreichendem Futter liege. Die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse des abgelaufenen Sommers haben auf die zum Viehfutter dienenden Gewächse am meisten nachtheilig eingewirkt. Ein genauer Einblick in die Ernteverhältnisse der Futtermittel ist sehr schwer zu gewinnen, weil in denselben ein ausgedehnter Handel, der die wechselnden Conjuncturen sofort im Preise zum Ausdruck bringt, nicht in demselben Maße besteht, wie in Körnerfrüchten. Es ist zu befürchten, daß, wenn ein Futtermangel sich schon in der ersten Hälfte des September ankündigt, derselbe im Laufe des Winters einen sehr dringlichen Charakter annehmen kann.

Zu allen diesen Umständen gesellt sich als ein selbstständiges Uebel die Steigerung der Kohlenpreise, die ein gleichfalls schlechthin unentbehrliches Mittel des Lebensunterhalts trifft. Brot, Fleisch, Fett, Milch, Kohlen nehmen von dem Jahresbudget der weniger gut gestellten Familien einen sehr erheblichen Procentsatz fort, und wenn alle diese Gegenstände um den zehnten bis vierten Theil im Preise steigen, so muß die Rechnung, auf welche sich der Haushalt solcher Familien gegründet hat, von Grund aus umgestürzt werden. Wir haben einen sehr frühen Sommer gehabt, dafür haben wir jetzt auch einen sehr frühen Herbst. Die Möglichkeit, daß in Folge dessen ein früher und in Folge dessen auch ein langer Winter eintritt, muß in das Auge gefaßt werden. Wir können den Gedanken nicht von der Hand weisen, daß ein sehr entbehrungsreicher Winter bevorsteht.

Die Regierung mag sich die Frage vorlegen, ob sie eine solche Möglichkeit an sich herantreten lassen, und erst im letzten Augenblicke Maßregeln treffen will, die zur Linderung drückender Zustände gereichen, oder ob sie mit weitem Blick zur rechten Zeit einschreiten will. Auf die Kohlenpreise kann sie allerdings bei der jetzigen Sachlage irgend einen Einfluß nicht ausüben, wohl aber auf die Preise der durch Zölle vertheuerten landwirthschaftlichen Producte. Und so bedauerlich auch eine Theuerung der Kohlenpreise ist, so wird sie der Consument doch leichter ertragen, wenn ihm die Mittel, sie zu bezahlen, dadurch zugänglich gemacht werden, daß er andere nothwendige Lebensbedürfnisse billiger einhandeln kann. Wir halten es für sehr zweifelhaft, ob die jetzigen hohen Zölle auf Getreide und Vieh bis zum Frühjahr werden aufrecht erhalten werden können, und wenn eine Aenderung eintreten soll, so liegt es im allseitigen Interesse, daß dieselbe mit geräumiger Frist zuvor angekündigt wird. Alle Fürsorge, welche der Zukunft des Arbeiters gewidmet wird, verliert sehr an Werth, wenn ihm nicht die Mittel geboten werden, seine Lebenshaltung in harten Zeiten aufrecht zu erhalten.

M. Die Fabrikaufsicht in Schlesien und Posen 1888.

II.

Wir wenden uns nunmehr dem Berichte des Gewerberathes Triling in Oppeln zu. Die Zahl der von diesem Beamten im Berichtsjahre vorgenommenen Revisionen betrug 290 in 97 Reisetagen; 16 Anlagen wurden zweimal, 5 Anlagen dreimal und 2 Anlagen viermal besucht. Da dieser Bericht keine Auskunft über die Zahl der der Fabrikaufsicht unterstehenden Anlagen giebt, ist es nicht möglich, festzustellen, ob die Revisionen zahlreicher waren, als wir dies für Breslau-Liegnitz ermittelt haben. In Straf- und Civil-Proceßsachen sind 39 Gutachten erstattet worden; damit waren acht Vernehmungen vor Gericht verbunden. Da diese Heranziehung der Beamten seitens der Gerichte ihre Zeit in Anspruch nimmt und unter Umständen auch ihre Vertrauensstellung zu gefährden geeignet ist, so hat der Oberstaatsanwalt die Staatsanwaltschaften angewiesen, das Gutachten der Gewerberäthe nur dann einzuholen, wenn dessen Gutachten nach Lage des Falles unumgänglich nothwendig oder besonders wünschenswerth zu erachten ist.

Die Ansichten des Fabrikinspectors über die Lage der Industrie im Jahre 1888 übergehen wir und wenden uns gleich dem Abschnitte: **Jugendliche Arbeiter** zu, über deren Beschäftigung in den einzelnen Industriegruppen folgende Tabelle das Nähere ergiebt:

Bezeichnung der Industrie-Gruppen	Zahl der Fabriken, welche jugendliche Arbeiter beschäftigen	Zahl der 1888 beschäftigten jugendlichen Arbeiter: von 14—16 Jahren			von 12—14 Jahren			von 12—16 Jahren		
		männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen	männl.	weibl.	zusammen
Bergbau und Hüttenwesen	78	873	368	1241	1	—	1	874	368	1242
Industrie der Steine und Erden	109	268	82	350	1	—	1	269	82	351
Metallverarbeitung	50	284	13	297	2	—	2	286	13	299
Maschinen 2c.	33	203	—	203	—	—	—	203	—	203
Chemische Industrie	12	64	6	70	—	—	—	64	6	70
Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	5	5	—	5	—	—	—	5	—	5
Textilindustrie	23	39	145	184	—	—	—	39	145	184
Papier- u. Leder-Industrie	17	17	35	52	—	—	—	17	35	52
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	53	127	13	140	—	—	—	127	13	140
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	172	264	221	485	—	—	—	264	221	485
Bekleidung und Reinigung	6	1	9	10	—	—	—	1	9	10
Polygraphische Gewerbe	23	44	1	45	—	—	—	44	1	45
Sonstige Industriezweige	14	117	12	129	—	—	—	117	12	129
Summa 1888	595	2306	905	3211	4	—	4	2310	905	3215
" 1886	?	2003	895	2898	7	9	16	2010	904	2914
also 1888	?	+ 303	+ 10	+ 313	− 3	− 9	− 12	+ 300	+ 1	+ 301

Darnach hat sich also die Zahl der jugendlichen Arbeiter seit 1886 um 12 pCt. vermehrt, seit 1880 aber, wo nur 1814 jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigt waren, um mehr als 77 pCt.!

Die Ortspolizeibehörden, über deren mangelhafte Revisionsthätigkeit früher vielfach geklagt wurde, haben fast überall da, wo jugendliche Arbeiter in nennenswerthem Umfange beschäftigt wurden, die Revisionsthätigkeit gründlich ausgeübt. Man läßt sich im Hüttenbezirk diese Revisionen indessen nicht immer gern gefallen und spricht vielfach die Absicht aus, lieber die jugendlichen Arbeiter entlassen zu wollen, als fortgesetzt diesen Unbequemlichkeiten und der Gefahr der Bestrafung ausgesetzt zu sein, der man auch dann leicht verfallen könne, wenn man redlich bemüht sei, die gesetzlichen Bestimmungen zu erfüllen, da eine Controle darüber, ob nicht seitens der Meister und Aufseher Gesetzwidrigkeiten geduldet werden, mitunter schwer ausführbar ist. Bestrafungen von Fabrikbesitzern wegen Nichterfüllung der auf die jugendlichen Arbeiter bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen sind nicht vorgekommen, dagegen wurden 31 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen einer Spinnerei in Myslowitz wegen Gebrauchs gefälschter Legitimationspapiere angeklagt und zum Theil bestraft. Die Spinnerei nimmt grundsätzlich Arbeiter unter 16 Jahren **nicht** in Arbeit. Seit längerer Zeit hatten daher jugendliche Arbeiter zurückgewiesen werden müssen; sie hatten, um Arbeit zu erhalten, in den polizeilich ausgestellten Arbeitsbüchern ihr Geburtsjahr zurückdatirt.

Arbeiterinnen wurden beschäftigt 1886 11395, 1887 11839 und 1888 12793; dazu noch im Bergbau 6353 bezw. 6487 und 6800. Das ergiebt im Bergbau eine Steigerung um 4 pCt., in den Fabriken um 10 pCt., also ähnlich wie in dem anderen schlesischen Aufsichtsbezirke. Die Hüttenindustrie und die Industrien der Steine und Erden sind bei dieser Vermehrung am stärksten betheiligt.

„Die ausgedehnte Frauenarbeit in Oberschlesien, sagt der Berichterstatter, ist nach den mir zugegangenen Aeußerungen weniger ein Bedürfniß für die Industrie als vielmehr für die Arbeiterbevölkerung selbst; es wird hervorgehoben, daß die Arbeiterinnen bei einem Verbot der Frauenarbeit mehr noch als bisher gezwungen sein würden, in anderen Theilen des Landes durch das sogenannte Sachsengehen u. s. w. Beschäftigung zu suchen. Dieser Zug nach Sachsen findet zur Zeit vorzugsweise aus den ländlichen Kreisen des Bezirks statt, in denen der Verdienst der Arbeiter ein so geringer ist, daß die Leute in Versuchung gerathen, vorübergehend ihren Erwerb in Gegenden mit besseren Lohnverhältnissen zu suchen.“

Die Zahl der erwachsenen Arbeiter in allen Betrieben, den Bergbau eingeschlossen, betrug 1886 110 268, 1887 113 131 und 1888 120 245, also seit 1886 eine Vermehrung um etwa 9 Procent, die in der Industrie der Steine und Erden auf 15 Procent steigt.

Ueber die **Fristen und Formen der Lohnzahlung** wird Folgendes berichtet:

In der oberschlesischen Hüttenindustrie sind vierwöchentliche Löhnungsfristen üblich; am Schluß der vier Wochen beginnt die Abrechnung, nach Ablauf der nächsten zwei Wochen die Auszahlung des Lohnes, nachdem bei Beginn der Abrechnung ein Abschlag gezahlt worden ist. Der Tag der eigentlichen Löhnung ist jedesmaliger Festsetzung vorbehalten. Es wird dabei Rücksicht auf etwaige Markttage genommen. Die Sonnabende mit Rücksicht darauf, daß der Arbeiter Sonntags unnöthige Ausgaben machen könnte, als Löhnungstage auszuschließen, hat sich nicht als erforderlich erwiesen; wie es scheint, hat der Hüttenarbeiter schon gelernt zu wirthschaften und ist nicht ganz so leichtfertig, wie sein Ruf. Der Verdienst des einzelnen Arbeiters wird nach seiner Leistung oder nach der Leistung der gesammten Arbeitergruppe, zu der er gehört, unter zu Grundelegung feststehender Accordsätze (Gedingelöhne) berechnet. Außer den Gedingearbeitern sind auf den Hütten auch Tagelöhner (Schichter) beschäftigt, deren Verdienst nach einem feststehenden Schichtlohn berechnet wird. Grundsätzlich wird es vermieden, einer zusammengehörigen Gruppe von Arbeitern den Lohn insgesammt auszuzahlen; er wird vielmehr für jeden Arbeiter festgestellt und ausgezahlt. Die Arbeiter auf den Walzwerken werden theils nach den Leistungen der Puddelöfen, theils nach der Gesammtleistung der Luppenwalzen abgelohnt, was der Arbeiter sehr genau controliren kann.

In den Steinbrüchen, Kalkwerken und Cementfabriken ist gleichfalls das Gedinge vorherrschend, die Lohnzahlung findet meist Sonnabends mit Abrechnung von Freitag zu Freitag statt. Die Auszahlung an den Vorarbeiter einer Gruppe hat man der sich daraus ergebenden Unzuträglichkeiten wegen fallen gelassen. In einer Cementfabrik wurde bis vor Kurzem Freitags gelohnt, damit die Arbeiterfrauen in der Lage sein sollten, am Sonnabend die Bedürfnisse für den Sonntag zu kaufen; es hat sich indessen ergeben, daß Sonnabends viele Leute der Arbeit fern blieben oder trunken hinkamen; es wird daher jetzt Sonnabends gelohnt.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn**. [25]

„Unser junger Mann, Henry Vollwerth, ist auf dem Wege nach Sibirien.“

Im nächsten Augenblick war das Papier nicht mehr in ihren Händen. Hertha hatte es ihrer Großmutter entrissen, warf einen Blick darauf und brach mit dumpfem Aufschrei zusammen.

* * *

Wenn es eine Stätte gäbe, an der das Glück sich dauernd niederließe, so konnte das Pfarrhaus von St. Georgen wohl für eine solche gelten. Ein altes Conventhaus der Johanniter, die mitten in Wald und Bergen ihre Pflegen gesetzt hatten, thronte es auf einem Felsen über den Häusern des Dorfes, die sich im Laufe der Jahrhunderte um das feste Haus als einen schützenden Hort gesammelt hatten. Einst war es stark befestigt mit Mauern, Thoren und Gräben; die Spuren der letzteren waren noch ganz deutlich zu verfolgen, und die Frau Pfarrerin zog in diesen vor rauhem Winde geschützten Vertiefungen ihr feinstes Gemüse. Auf den zerbröckelten Mauern wuchs Gras, aber das Thor hatte allen Unbilden der Zeit getrotzt und stand noch so unversehrt da, wie zu der Zeit, da man es vor den Ueberfällen raubsüchtiger Nachbarn jede Nacht zu verbarricadiren gezwungen war. Jetzt war es ein offener Zugang zu dem abgeschlossenen Raum, in welchem das Pfarrhaus mit seinen Oekonomiegebäuden und die von dem Orden erbaute Kirche lagen. Der Hof und Garten des Pfarrhauses bildete eine Terrasse, von der aus man einen Umblick auf die ganze Gegend hatte, auf Berge, Felsen und Wälder, und auf den Fluß, der aus den Bergen mit schäumender Jugendlust sich hervorstürzte und über die Felsentrümmer rauschte. Weiterhin machte er plötzlich eine sehr entschiedene Biegung und entschwand hinter einer Felswand, um dann weit, weit in einem glitzernden Punkte zwischen dunklen Waldconturen wieder sichtbar zu werden.

Das Pfarrhaus selbst war nicht sehr geräumig; die Menschen wohnten nahe aneinander, und um so enger schlossen sich vielleicht darum die Herzen aneinander. Ein grünes Gehege schützte es auf allen Seiten, gleichsam als sollte das Innere des Hauses vor allem scharfen Wetter und allen bösen Zufällen von außen behütet werden. Zwischen Haus und Kirche spannte ein mehr als hundertjähriger Nußbaum sein breites, grünes Dach so aus, daß man auch bei strömendem Regen trockenen Fußes von der Pforte des Hauses aus die kleine Sakristeipforte erreichen konnte. Wenn die Frau Pfarrerin auf etwas stolz war, so war sie es auf den Vorzug, den sie hier vor allen übrigen Menschenkindern genoß und der ein altes Gewohnheitsrecht geworden war, daß sie mit ihrem „Herrn“ durch eine besondere Thür in das Haus Gottes treten durfte. Diese Erhöhung vor der Welt wirkte in ihr auch eine Erhöhung des Herzens. Die Weihe des Altars, die gottesdienstliche Handlung, der Geist des verkündeten Wortes entrückten ihr den Mann, mit dem sie an sechsundzwanzig Jahre ehelich zusammenlebte, dem sie fünf Kinder geschenkt hatte, dem sie jede Handreichung des gewöhnlichen Lebens that, in eine ideale Höhe, sie sah ihn eins mit dem Worte, das er predigte, in geistiger Verklärung. Martha wurde zu Maria und mit einem Neigen erwartete sie ihn jedesmal am Ausgange aus dem Hause Gottes, ihre Hand zog die seinige an ihr Herz zum Dankeszeichen, wie er sie innerlich erfüllt und erhoben habe. Auch unter dem ergrauenden Haar war der Blick aus den seelenvollen blauen Augen so begeistert, wie in den Tagen, wo noch keine Silberstreifen das dichte, blonde Haar durchzogen und das jetzt bleiche, magere Gesicht mit den feinen Zügen noch in der Frische der Jugend glänzte. Das Plätzchen unter dem Nußbaum, wie viel glückliche Stunden und Ereignisse hatte es gesehen! Es hieße sie nicht genossen haben, wenn man sie zählen könnte! Diese frohe, blühende Kinderschaar, die sich hier tummelte — alle zwei Jahre war ein neuer Recrut gekommen, so daß die Zahl zu fünfen angewachsen war — vier Jungen und ein Mädchen — und dann ein fremdes, das bei der Frau Pfarrerin das Herz einer Mutter wiederfand. Wie das wilde Heer oft durch Haus und Garten tobte und mit Lärm, Geschrei und Jauchzen die Lüfte erfüllte, so daß die Frau Pfarrerin namentlich Sonnabends in Todesangst war, daß ihr Herr auf der Studirstube den Gedankenfaden der Predigt darüber verlieren möchte! Wie sie oft mit dem Stock in der Hand und energischer Geberde unter „der Horde“ die Zucht wieder herzustellen suchte, bis sie dann ein lautes, lustiges Lachen vernehmen mußte von demjenigen, um deswillen sie sich hier abstrapacirte mit Strafreden und Züchtigung, und der nun mit der langen Pfeife im Mund gemüthlich der Execution vom Fenster der Studirstube aus zusah! Wie oft hatte aber auch Beide zusammen die Sorge für den Unterhalt der Söhne beschlichen, die draußen auf Schulen, Universitäten, in Comptoir und Fabrik waren, und von denen ein Schreibebrief nach dem andern einlief mit demselben Refrain: „Vater, ich brauche Geld!“ Ja, das war schnell geschrieben, aber woher das Geld immer nehmen — dann war es ein Blick hinüber nach dem alten Kirchthurm, der die Zuversicht hob und die Herzen stärkte! An der höchsten gothischen Mauerblume hatten die Schwalben ein Nest gebaut, so hoch und frei in den Lüften, daß es schien, als ob der leiseste Wind es herunterwerfen müßte, und doch erhielt es sich jahrelang, und eine junge Zucht nach der andern flog daraus hervor.

„Sieh, Annemarie, die Alten finden noch immer etwas, daß die Jungen nicht verhungern, und so wird es auch unseren Schwälblein gehen.“

So war es auch; die Alten hatten immer etwas gefunden, und aus diesem Neste, dem Pfarrhause, dem festen Haus der Treue, Liebe und Zuversicht, war eine junge, frische, gesunde Brut in die Welt hinausgeflogen, deren sich die Alten im innersten Herzen freuen konnten. Nur einer war auf seinem Fluge verunglückt, gerade der, für welchen sie nach ihrer Meinung vor Gott und Menschen die größte Verantwortung übernommen hatten, eben darum, weil er nicht ihr eigen Fleisch und Blut war. Die Nachricht, welche Frau von Walis ihrer Enkelin mitgetheilt hatte, war auch schon hierher in das stille Haus gedrungen. Wie? das wird der Leser ja wohl später erfahren. Wenn die Todesnachricht eines Familiengliedes eingetroffen wäre, hätte die Bestürzung nicht größer, die Trauer nicht tiefer sein können. Die Pfarrerin ging mit thränenden Augen im Hause umher, ihr Herr wollte sich ihr gegenüber stark zeigen und den Schmerz bezwingen; aber wenn er des Abends verschwand, ohne ihr etwas zu sagen, wenn er allein ohne ihre Begleitung seinen Gang auf die Felder machte, dann wußte sie schon, wie ihm zu Muthe war. Dann ging sie im Geist ihm nach, dann wußte sie, daß er draußen im Walde auf einem Feldstein sitzen würde, das schwere Haupt niedergebeugt von Gedanken und von den Empfindungen seines schmerzbewegten Herzens.

(Fortsetzung folgt.)

In den Metallwaaren- und Maschinenfabriken wird vierzehntägig gelohnt. In der Textilindustrie und der Cigarrenfabrikation sind achttägige Lohnfristen üblich. In der letzteren waren die Wickelmacher und Ripper früher in einem Abhängigkeitsverhältniß zu dem Cigarrenmacher, sie wurden als Hilfsarbeiter angesehen und durch ihn ausgelohnt. Dies hat sich jedoch als verwerflich erwiesen, und es erhält jetzt jeder Arbeiter seinen Lohn direct von der Firma.

Weder bei den erwachsenen, noch bei den jugendlichen Arbeitern haben sich Uebelstände herausgestellt, welche auf Frist und Form der Lohnzahlung zurückzuführen wären.

Im Jahre 1886 kamen 2149 Unfälle, darunter 28 Todesfälle, 1887 2422 Unfälle, darunter 42 Todesfälle (große Kesselexplosion in Friedenshütte) und 1888 3260 Unfälle mit 41 Todesfällen zur Anzeige. „Seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes, sagt der Berichterstatter, ist also die Zahl der Unfälle erheblich gestiegen. Es ist indessen anzunehmen, daß dieses in Bezug auf die Gesammtzahl der Fälle seine Erklärung zu einem wesentlichen Theile in der größeren Vollständigkeit der Unfallanzeigen findet, während diese Erklärung allerdings hinsichtlich der schweren Fälle, die eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen oder den Tod zur Folge hatten, nicht ohne Weiteres zutreffen dürfte. Auch die Thatsache, daß die Arbeiterzahl sich im letzten Jahre wieder um 10 pCt. vermehrt hat und daß hierdurch viele ungeübte, mit den Gefahren des Betriebes nicht vertraute Arbeiter herangezogen worden sind, und der ganze Betrieb auch ein viel intensiverer geworden ist, vermag die Vermehrung jener Fälle nicht vollständig zu erklären." Von 2546 Unfällen in Betrieben der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft hätten nach Meinung des Gewerberathes 89 oder 3½ pCt. durch Schutzvorrichtungen, Beachtung bestehender Vorschriften oder durch bessere Aufsicht vermieden werden können; von 19 von den 150 angemeldeten Unfällen der Steinbruchsgenossenschaft gilt dasselbe. Eine Verminderung der Unfälle um 50 pCt. hat in der chemischen Industrie stattgefunden. Wenn es sich da nur nicht um die absichtliche Unterlassung der Anzeige kleinerer Unfälle handelt, über welche andere Gewerberäthe in früheren Jahren geklagt haben.

Zum Schutz der Arbeiter in Bleihütten wurde bei Erweiterung der Hütte zu Klein-Dombrowska dahin gewirkt, daß die Bleidämpfe durch besondere Vorrichtungen abgesaugt werden; in Cementfabriken wurden die durch die Staubentwickelung hervorgerufenen Uebelstände infolge bereitwilligen Entgegenkommens der Unternehmer beseitigt. Die Kläranlagen für die Abwässer von Sulfit-, Cellulose- und Zuckerfabriken wurden überall verbessert und vervollständigt.

Den Berichten der **Bergbehörden** ist für **Schlesien** folgendes zu entnehmen:

Die Gesammtzahl der 1888 im schlesischen Bergbau beschäftigten jugendlichen Arbeiter macht 1,37 pCt. aller durchschnittlich darin beschäftigten Arbeiter aus. Im Einzelnen wird gemeldet:

Bergrevier Tarnowitz. Jugendliche Arbeiter waren ausschließlich beim Erzbergbau über Tage und nur in der Altersstufe von 14—16 Jahren beschäftigt. Bei einer annähernd gleichen Zahl der jugendlichen Arbeiter ist auch die der in Betracht kommenden Werke dieselbe geblieben und nur insofern eine Aenderung eingetreten, als die Zinkerzgruben August und Scharley durch Außerbetriebsetzung in Wegfall, die Zinkerzgruben Hugo und Walterssegen in Zugang gekommen sind. Was die Lohnverhältnisse der in Frage stehenden Arbeiterklasse betrifft, so ist eine Erhöhung der durchschnittlich für die Schicht gezahlten Löhne eingetreten. Während dieselben 1887 55 bis 60 Pf. betrugen, schwankten sie 1888 zwischen 57 und 66 Pf.

Bergrevier Beuthen OS. Es wurden auf dem Zinkerzbergwerk Cons. Maria 5, auf dem Steinkohlenbergwerk Cons. Paulus-Hohenzollern 2 und auf dem Steinkohlenbergwerk Max 7, im Ganzen 14 jugendliche Arbeiter beschäftigt, und zwar im Laboratorium, beim Kesselreinigen, in der Wäsche, beim Kohlenfällen, als Boten und Wagenschmierer.

Bergrevier Königshütte. Die Abneigung, jugendliche Arbeiter anzunehmen, besteht im Allgemeinen bei den Gruben-Verwaltungen nach wie vor und wird einerseits durch die immerhin geringen Leistungen dieser Arbeiter, andererseits durch die Annahme aufrecht erhalten, daß eine strenge Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bei der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter sich nur mit Schwierigkeiten ermöglichen ließe. Nur ein Theil der Grubenverwaltungen läßt sich in Folge der Einwirkung des Revierbeamten herbei, die Söhne tüchtiger und auf derselben Grube in langjähriger Arbeit stehender Arbeiter zu beschäftigen. Es sind 21 jugendliche Arbeiter über Tage beim Schmieren und Reinigen der Förderwagen und Schienenwege, beim An- und Abkuppeln der Wagen, in den Aufbereitungsanstalten und als Lehrlinge in den Werkschmieden beschäftigt.

Bergrevier Kattowitz. Bei einer Belegschaft von 4417 Köpfen fanden sich 1888 61 jugendliche Arbeiter, darunter 9 Mädchen. Arbeiter unter 14 Jahren wurden nicht angenommen. Sämmtliche jugendliche Arbeiter wurden ausschließlich über Tage mit leichter Arbeit: Wagenschmieren, Reinigen der Schienengeleise, Stampen und Bühnen 2c. beschäftigt.

Bergrevier Oestlich Waldenburg. Die jugendlichen Arbeiter verfuhren einfache Tagesschichten und waren bei Arbeiten, welche unmittelbar mit der Förderung zusammenhängen, nicht beschäftigt. Die körperliche Entwickelung der jungen Leute ist gut. Ihre geistige Entwickelung anlangend, sind dieselben auf Neue cons. Cäsargrube verpflichtet, eine dort gebildete Bergvorschule zu besuchen, während den auf Cons. Rubengrube beschäftigten jugendlichen Arbeitern der Besuch der Fortbildungsschule in Neurode ermöglicht ist.

Bergrevier Westlich Waldenburg. Zehn Steinkohlengruben des Reviers beschäftigten männliche jugendliche Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren, keine unter 14 Jahren und auch keine jugendlichen Arbeiterinnen. Die Zahl der jungen Leute betrug 382, 35 mehr als im Vorjahre. Die meisten, 150, beschäftigt die Ver. Glückhilfgrube. Eine Vermehrung fand auf 7, eine Abnahme auf 3 Gruben statt. Da die weitere Ausdehnung der Kohlenseparationen und Wäschen hauptsächlich die Zunahme der jugendlichen Arbeiter bedingt, so bestand auch die Beschäftigung derselben namentlich in Schieferklauben an den Klaubebändern und Lesetischen, sowie in den Eisenbahnwagen, in Abnehmen der Zeichen von den Förderwagen bei der Verladung, im Reinigen der Förderwagen und Lampen und in Botengängen.

Deutschland.

[**Der Kaiser in Dresden.**] Die Antwort des Kaisers auf den Toast, welchen der König bei dem Galadiner ausbrachte, lautet:

Ich danke Ew. Majestät herzlich für die freundliche Gesinnung. Ich ergreife zugleich die Gelegenheit — wie es Mein hochseliger Großvater vor sieben Jahren gethan hat — Meine vollste Anerkennung dem sächsischen Heere auszusprechen. Es ist eine große Schuld, die Ich für das Mir allgemein entgegengebrachte Wohlwollen an Ew. Majestät abzutragen habe, und so spreche Ich heute Ew. Majestät Meinen unterthänigsten Dank aus. Mein hochseliger Vater bat Ew. Majestät, für Mich sorgen zu wollen, und Ich möchte auf Sie als einen treuen Vater blicken, auf Sie, seinen siegesgewohnten und altervrobten Feldherrn, der Deutschland einigen half. Wacker sind von Ew. Majestät die Traditionen des Heeres seit 1870 fortgesetzt worden. Ich trinke auf das Wohl des braven sächsischen Heeres. Se. Majestät der König lebe hoch!

Ueber einen kleinen **Zwischenfall bei dem Einzuge des Kaisers und der Kaiserin in Dresden**, durch welchen der Wagen der Kaiserin und der Königin von Sachsen gefährdet wurde, ohne daß sich aber ein Unfall ereignete, wird in dem „Leipz. Tagebl." berichtet: In Folge eines mächtiges Paukenschlages, mit dem ein bei dem Hotel „Stadt Metz" aufgestelltes Musikcorps plötzlich einsetzte, scheute das Pferd des dem Wagen des Kaisers Wilhelm voraufreitenden Stallmeisters, bäumte sich hoch auf, und der Reiter parirte das störrige Thier, aus dem Zuge rechts ausbrechend. In demselben Augenblicke war der Wagen mit der Kaiserin Augusta Victoria und der Königin Carola angekommen. Der Stallmeister vermochte das Pferd kaum mehr zu bändigen und das hochaufsteigende Thier schien schon mit den Vorderhufen den Wagenschlag der hohen Damen zu berühren. Die Kaiserin und die Königin waren sichtlich höchlichst erschreckt, Kaiserin Augusta Victoria erhob sich blitzschnell von ihrem Sitze und machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung nach dem Reiter hin, worauf dieser das Pferd noch gewaltsam herumriß und aus dem Sattel glitt, ohne die Zügel aus der Hand zu lassen. So wurde, Dank der Geistesgegenwart des Stallmeisters, ein mögliches Unglück vermieden. Im Zusammenhange mit diesem Vorgang scheint eine Mittheilung der „Dresdener Nachrichten" zu stehen, nach welcher der Kaiser den an den Oberbürgermeister Dr. Stübel gerichteten Dank nicht habe zu Ende sprechen können, da das Sattelpferd des Vierspänners unruhig wurde und dadurch der Wagen in Fortbewegung kam.

Berlin, 8. Sept. [**Eine von über 2000 Arbeitern besuchte socialdemokratische Volksversammlung**] fand, wie Berliner Blätter berichten, am Freitag Abend im großen Saal des „Elysium" in der Landsberger Allee 39/41 statt. Diese Versammlung, die einen oft recht stürmischen Verlauf nahm, bildete eine Art „Volksgericht" gegen das hiesige „Berliner Volksblatt", mit dessen Haltung und Leitung ein großer Theil der socialdemokratischen Arbeiter nicht einverstanden zu sein scheint. Die Tagesordnung lautete: „Wie stellen sich die Arbeiter Berlins zu der Redaction und dem Verlag des „Berliner Volkslatt". Schon nach 8 Uhr Abends war der Saal überfüllt, daß Tische und Stühle aus demselben entfernt werden mußten. Alle bekannten Socialisten hatten sich eingefunden, die Stadtverordneten Kuhnert und Tutzauer, der ehemalige Corrector am „Berliner Volksblatt", nachmalige Cigarrenhändler Wilh. Liefländer, Buchdrucker Werner, Clavierarbeiter Zubeil u. s. w. Der Verleger des „Berliner Volksblatts", Herr Max Bading, wie auch die Redacteure des Blattes, die Herren Cronheim und Baake, waren, wie der Einberufer der Versammlung, ein Herr Paul Meyer, mittheilte, besonders zu dieser Versammlung eingeladen, aber wie sich herausstellte, hatten diese es vorgezogen, der Einladung keine Folge zu geben, was unter den Arbeitern eine große Erregung hervorrief. Die Wahl des „Bureaus" in der Versammlung vollzog sich wieder unter großer Erregung, es kam zu mehrmaligen Abstimmungen, aus welchen der Clavierarbeiter Zubeil schließlich als erster Vorsitzender hervorging. Dieser richtete sofort an die anwesenden Zeitungsberichterstatter die Mahnung, sich der möglichsten Wahrheitsliebe bei Schilderung der Versammlung in den „gegnerischen Blättern" zu befleißigen. (Allgemeine Zustimmung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte sodann ein Herr Hartmann „zur Geschäftsordnung", den ersten Punkt der Tagesordnung ganz fallen zu lassen und sofort zum zweiten Punkt überzugehen (stürmischer Widerspruch — Oho! Nein!). Aufgefordert, seinen Antrag zu begründen, bemerkte der Redner, daß die öffentliche Breittretung dieser Angelegenheit nur geeignet wäre, die socialdemokratische Partei in den Augen ihrer Gegner, sowohl der Regierung wie der gegnerischen Parteien, bloßzustellen. Die Angelegenheit lasse sich an einem anderen Orte regeln. Man solle sich vor den Wahlen keine Blöße geben und deshalb wünsche er, daß die Angelegenheit auch nicht unter „Verschiedenes" berührt werde. (Widerspruch.) — Arbeiter Rennthaler: Bei uns herrscht immer freie Discussion. Hat sich das „Volksblatt" 'was eingebrockt, so kann es dasselbe auch ausessen. (Stürmischer Beifall.) Der Antrag Hartmann wird mit großer Majorität abgelehnt und es erhielt der Stuckateur Herr Otto Heindorf als Referent über die Volksblattangelegenheit das Wort. Referent erklärte, daß er keinen persönlichen Ehrgeiz befriedige, sondern von den verschiedensten Parteien in der Arbeiterbewegung darum angegangen sei, einmal den Klagen gegen das „Berl. Volksblatt" öffentlich Ausdruck zu geben. Diese Klagen formulirt Redner dahin, daß der Preis des Blattes (1,35 M. pro Monat) ein für die Arbeiter zu hoher und der Inhalt des Blattes mit den ernsten Bestrebungen eines Arbeiterorganes sich nicht decke. Das Blatt bringe besonders unter „Localnachrichten" zu viel fade und veraltete „Scheerenarbeit", auch die „Lotterielisten" ziemen sich für ein Arbeiterblatt — das jedem Glücksspiel entgegentreten solle — nicht. Die Redaction mache sich ihre Arbeit zu leicht, nicht einmal die aus Arbeiterkreisen dem Blatte zugehenden Berichte werden in genügender Weise redigirt, deshalb habe eine Mißstimmung unter den Arbeitern Platz gegriffen und viele lesen gegnerische Zeitungen, was man verhindern müsse. Seiner Ansicht nach könne das Blatt für 1 M. pro Monat geliefert werden; man müsse doch berücksichtigen, daß der Arbeiter auch ein wissenschaftliches Fachblatt, die „Volkstribüne", daneben lese und 1,85 M. für beide Blätter (die „Volkstribüne" erscheint nur wöchentlich) doch zu theuer für einen Arbeiter sei. Durch billigen Preis werde man auch mehr Abonnenten bekommen. Bisher habe man alle Versuche, das Blatt anders zu gestalten, mit der Bemerkung abgefertigt: „Macht uns doch nur vor den Wahlen keine Schwierigkeiten." So gehe das fort, denn nach den Wahlen kommen Stichwahlen, Nachwahlen 2c., endlich müsse aber einmal Wandel geschaffen werden, und wünsche er, daß diese Versammlung in der Beziehung einen Einfluß ausüben möge, daß wenigstens nach geraumer Zeit die Verhältnisse des Blattes in diesem Sinne sich ändern. (Beifall.) Der Vorsitzende fragte nunmehr, ob die geladenen Herren des „Volksblattes" anwesend sind, um zunächst ihre Ansichten äußern zu können. Es meldet sich Niemand. (Große Erregung. Rufe: Feigheit!) Auch der Expedient Glocke ist fern geblieben. Es entspann sich hierauf eine schonungslose Kritik gegen die gegenwärtige Redaction des „Berliner Volksblattes", deren Entlassung von einzelnen Rednern gefordert wurde. Alle Redner stimmten aber darin überein, daß das Blatt erhalten werden müsse. Es sprachen nicht weniger als 22 Redner; 5 Resolutionen wurden eingebracht und während der oft erregten Ausführungen griff der überwachende Polizeilieutenant drei Mal nach seinem Helm, um die Versammlung der herrschenden Unruhe wegen aufzulösen. Es gelang dem Vorsitzenden jedoch immer wieder, die Ruhe herzustellen. Sehr scharf sprachen sich u. A. der Kürschner Menzel, die Stadtverordneten Tutzauer und Kunert gegen die Redacteure des Blattes aus. Herr Kunert insbesondere benutzte diese Gelegenheit, sich zu rehabilitiren und seinen Gegnern die Schuld an den Streitigkeiten beizumessen. Dennoch sprach er sich gegen die Absetzung der Redacteure aus. Ihm liege es fern, sich etwa in die Redaction „hineinschieben" zu lassen. **Er habe einen Ruf von den Breslauer Genossen erhalten und dürfte wahrscheinlich dorthin übersiedeln.** Genau wisse er dies allerdings noch nicht. Der Versuch, ihm hier die Ehre abzuschneiden, sei glänzend mißlungen, nur an einigen auswärtigen Stellen, in dem Wahlkreise, in welchem er candidirt und in einigen Stellen Schlesiens, wohin keine anderen Berichte gelangen, hätte man mit einem kleinen Erfolg die Baake'sche Aeußerung über ihn colportiren können. Auch diese Versammlung, dessen sei er überzeugt, würde ihm ihr Vertrauen aussprechen. Nicht gegen das „Volksblatt" sei er, dasselbe müsse nur reformirt werden, wie er dies selbst in seinem Schreiben an den Verleger desselben schon ausgeführt. Das „Volksblatt" müsse erhalten bleiben, es sei der Hauptmoniteur der Partei; es unterdrücken wollen, hieße die Partei schädigen. Ihm sei bekannt geworden, daß viele Arbeiter es abbestellt und die „Volkszeitung" dafür sich angeschafft hätten. Das sei Unrecht, diese Arbeiter müßten dies durch ein neues Abonnement wieder gut machen. Man solle sich nicht durch die radicalen Artikel der „Volks-Zeitung" täuschen lassen, diese wären nur für den Abonnentenfang berechnet. In einer Zeitung, in welcher ein Franz Mehring als spiritus rector sitze, könne man angeblich demokratische Artikel nur als politischen Bauernfang bezeichnen. Redner verliest als Beweis für seine Behauptung einige Stellen aus dem Mehring'schen Buche über die Socialdemokratie, unter anderen die Stelle, daß die socialistische Partei zur Durchführung ihrer Ziele kein anderes Mittel als das der Gewalt habe. (Rufe der Entrüstung.) Kunert schließt unter lebhaftem Beifall mit den Worten: Halten Sie fest am „Volksblatt", nur Reformen lassen Sie eintreten. Weisen Sie die Hand der Versöhnung nicht zurück. Lassen Sie uns Schritt vor Schritt, Arm an Arm gehen, dann werden wir ein Schrecken unserer Feinde werden, während wir jetzt nur deren Gespött sind. Der Schlag, der gegen mich geführt worden, er kann auch Andere treffen, ändern wir uns. dann gehen wir geeint aus diesem Saale. Nach

---

Kleine Chronik.

Geh. Sanitätsrath Preiß †. Aus Karlsbad wird der „N. Ztg." geschrieben: In der Nacht zum 6. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager der königlich preußische Geheime Sanitätsrath Dr. Ludwig Preiß. Derselbe war noch vor drei Tagen in seiner Praxis thätig. Als Kaiser Wilhelm I. in Karlsbad die Kur gebrauchte, wählte er ihn zu seinem Ordinarius und beschenkte ihn außer dem preußischen Kronenorden auch mit 2 Rappen, welches Ehrengeschenk der reiche Arzt sehr hoch schätzte. Sie dienten ihm bis an sein Lebensende.

Eine neue Zahnradbahn in Tirol. Die Zahnradbahn nach dem Achensee scheint die Unternehmungslust für ähnliche Bauten in Tirol wachgerufen zu haben. Es ist, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, alle Aussicht vorhanden, daß auch der Bau einer Zahnradbahn von Hopfgarten, der ersten Station an der Gisela-Bahn, auf die „Hohe Salve", ein wegen seiner umfassenden Rundsicht von Touristen vielfach bestiegener, 5600 Fuß hoher Berg, schon im nächsten Jahre ausgeführt werden wird. Die Leitung der technischen Vorarbeiten, die bereits im Sommer begonnen wurden, haben die Ingenieure Cleef und Burchard aus Berlin übernommen und die Tracirung beinahe vollendet.

Ueber die großen Erdbeben in Japan liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Der Gouverneur von Kumamoto Ken meldet, daß der Mittelpunkt des Erdbebens der Berg Kinpo war, westlich von Kumonto, Hauptstadt der Provinz Higo. Dieser Berg gehört zu der Kette von Vulcanen, die in Verbindung steht mit dem Berg Aso, dem berühmtesten Feuerberg Japans. Der Kinpo hat aber bisher noch nie gespieen. Am Montag, den 29. Juli, war das Wetter angenehm kühl, aber bei der Abenddämmerung war der Himmel von blaßrothen Wolken verfinstert und die Atmosphäre wurde sehr schwül. Ungefähr um 10 Minuten nach 11 Uhr Nachts wurde ein donnerähnliches Geräusch vernommen. Zu derselben Zeit fing die Erde an, gewaltig zu beben. Da die Bewegung eine ungewohnte war, so fingen manche der Bewohner an, sich anzukleiden, währenddem Andere aus ihren Häusern herauseilten. Viele von ihnen wurden von den stürzenden Bäumen und Mauern zermalmt. Nicht weniger als 53 verschiedene Erdstöße wurden verspürt, zumeist in den Kreisen Schaga Takanami, Mount Kinpo, Kami, Tunaki und Akita. Es hielt schwer, von den entfernteren Gegenden verläßliche Meldungen über die Anzahl der verlorenen Menschenleben und über den Werth des vernichteten Eigenthums zu erhalten, aber es wird angenommen, daß wenigstens 600 Menschen getödtet und 3000 Häuser halb zertrümmert wurden. Nackte halb verhungerte Menschenschaaren lagern seitdem unter freiem Himmel, die Noth ist groß. Weitere Erdstöße werden erwartet und die Bevölkerung ist in einem Zustande höchster Angst.

Das Gießkännchen und seine Folgen. Wir lesen in den Münchener „N. N.": Wer kennt nicht die schwerwiegenden Folgen, die ein Glas Wasser — wenigstens nach der Behauptung des Lustspieldichters Scribe — für die Geschichte Englands im 18. Jahrhundert gehabt: Wenn ein Glas Wasser solche Wirkungen hervorrufen kann, welche Folgen muß dann eine ganze Gießkanne voll Wasser erzeugen? Diese Frage beschäftigt in den letzten Monaten eines unserer deutschen Vaterländer; glücklicherweise keines von den großen, denn wer weiß, ob die „Gießkännchengeschichte", welche im ganzen Hohenzollernlande und weit über dessen Grenzmarken hinaus ihre Wellen wirft, dann nicht den Anstoß zu dem großen europäischen Kriege gegeben! Die Geschichte liest sich wie ein Capitel aus der Blüthezeit der deutschen Kleinstädterei. In Hechingen lebten zwei Männer in bitterer Feindschaft. Der eine war ein höherer Beamter, der andere ein Apotheker; der erstere besitzt eine Frau, der zweite u. A. auch einen neunjährigen Knaben und einige Blumentöpfe. Diese zu begießen, war das Amt und die Freude des Kleinen. Eines Tages aber, als er seines Amtes in jugendlichem Ungestüm waltete, wollte es ein finsteres Verhängniß, daß die Gemahlin des Erbfeindes am Hause vorüberschwebte. Und da geschah das Unheil: Der fürchterliche Knabe Karl spritzte einige Tropfen aus seinem Gießkännchen auf das Kleid der gestrengen Frau Landrichter. Nun lohte die Fehde zwischen den Hechinger Montecchi und Capuletti zu wilder Gluth auf. Natürlich war der Vorfall ein wohlberechnetes Attentat des Pillenbeherrschers gewesen, der sein eigen Fleisch und Blut zu dieser Schandthat angestiftet. Es fielen harte Worte — das Resultat war eine Klage. Aber nicht genug damit. Böse Menschen, wie es nun einmal die Zeitungsschreiber sind, mischten sich ein, und es erschienen in einigen — horreur — demokratischen Blättern des In- und Auslandes Correspondenzen, die sich in boshafter Weise mit dem Vorfall beschäftigten. Darob natürlich große Entrüstung — neue Klagen wurden geschmiedet, denn nur der Apotheker konnte der Verfasser jenes Geschreibsels sein. Der ganze Apparat des Gesetzes wurde in Bewegung gesetzt, um den Urheber dieses neuen Schandstreiches zu fassen! Zeugnißzwang, Haussuchung und was solcher modernen Daumenschrauben mehr sind. Während dessen ging der erste Proceß seinen Gang ruhig weiter; und da der Apotheker leugnete, ein Attentat begangen zu haben, und nur einen unglücklichen Zufall zugeben wollte, wurde ganz Hechingen eidlich vernommen. Herausgebracht hat man aber immer noch nichts. Die „Gießkännchengeschichte" führt aber in allen Blättern jener Gegend ein sehr lebendiges Dasein, und ein herzlich unbedeutender Straßenvorfall wird zum Anlaß eines wahren Monstreprocesses. Die Affaire ist hochkomisch — sie hat aber auch eine recht ernste Seite. Der Apotheker ist nämlich ein Demokrat und es gewinnt fast den Anschein, als ob der ganze breitspurige gesetzliche Apparat, der sich hier entfaltet hat, mehr zu politischen als wie zu anderen Zwecken verwendet wird. Ganz besonders aber ist eine behördliche Maßregel der letzten Zeit geeignet, der Sache ein ernsteres Relief zu geben. Es ist nämlich eine **Briefsperre** verhängt worden. Es ist etwa über fünf Hechinger Bürger und über den „Stuttgarter Beobachter", über den „Neuen Alb-Boten", über die „Heilbronner Zeitung", über die „Frankf. Zeitung" und über den Abgeordneten C. Haußmann (derselbe hatte sich freiwillig als Verfasser des ersten Artikels im „Beobachter" bekannt) bezüglich aller Sendungen von Hechingen die **Sperre an die genannten Adressen verhängt** und alle aus Hechingen eintreffenden Briefe und Telegramme müssen sofort nach Hechingen an den Herrn Untersuchungsrichter zurückgesandt werden! Ein solches Verfahren würde sich allenfalls rechtfertigen lassen, wenn es sich um Landesverrath oder wichtige politische Angelegenheiten oder schwere Verbrechen handelte; aber eine solche Verletzung des Briefgeheimnisses um eines Gießkännchens willen? Man sieht, kleine Ursachen, große Wirkungen!

Eine Gänsehändlerin wurde wegen Beihilfe zum Zweikampf zu Festungshaft verurtheilt. Zu dieser drolligen Consequenz hat in einem am letzten Dinstag vor der II. Ferienstrafkammer des königlichen Landgerichts München I verhandelten Fall der Absatz 2 des § 49 unseres Strafgesetzbuchs geführt, worin es heißt, daß die Strafe des Gehilfen nach demjenigen Gesetze festzusetzen sei, welches auf die Handlung Anwendung findet, zu welcher er wissentlich Hilfe geleistet hat. Um schnöden Mammon hatte die Schwabinger Gänsehändlerin Rosa Kaupper zwei paukenden Verbindungen den Dachboden ihres Hauses überlassen, eine Frevelthat, für welche ihr das Gericht 23 Tage Festung, nebenbei bemerkt, das gesetzliche Strafminimum, zuerkannte.

Theater- und Kunstnotizen.

Die „**Gespenster**"-Aufführung am 29. d. Mts., die Eröffnungsvorstellung der „Freien Bühne" in Berlin, dürfte sich ganz außerordentlich interessant gestalten. Nachdem bereits gemeldet, daß Frau v. **Bülow** und Theodor **Lobe** mitwirken werden, wird jetzt mitgetheilt, daß die Rolle des Oswald Alving Emerich **Robert** vom Wiener Burgtheater übernommen hat. Director Dr. Förster hat seine Einwilligung bereits ertheilt.

In **Köln** trat am Sonnabend Emil **Götze** zum ersten Mal nach anderthalbjähriger Krankheit als Lyonel in „Martha" auf. Seit Tagen war das Haus ausverkauft. Man empfing Götze mit minutenlangem Jubelsturm, und das Orchester stimmte mit dreimaligem Tusch in die Ovation ein. In tiefer Bewegung begann der Sänger seine Partie, aber schon nach der ersten großen Arie hatten die Hörer die Gewißheit, daß die herrliche Stimme nicht das Geringste verloren habe. Jedem Gesangsstück folgte stürmischer Applaus, und am Schluß des ersten Actes ward Götze wohl zehn Mal gerufen und mit Blumen und Kränzen überschüttet; die Ovationen erneuerten sich nach jedem Act.

einem kurzen Schlußwort Heindorfs wurde von allen Resolutionen die angenommen, welche der Redaction des „Berl. Volksblatt" ein Tadelsvotum ertheilt, „da ihr Verhalten mit den Principien der Socialdemokratie unvereinbar sei". Dieser Resolution wurde das Amendement hinzugesetzt, bei dem Verleger des „Berl. Volksblatt" dahin zu wirken, daß dasselbe vom 1. October ab für 1 M. monatlich erscheint, und alsdann für Vermehrung der Abonnenten zu sorgen. Diese Resolution wurde mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Zum Schluß wurde noch ein Vertrauensvotum für Kunert beantragt. Hiergegen protestirte der Buchdrucker Werner, weil eine derartige Erklärung nicht zur Discussion gestellt und auch nicht auf der Tagesordnung befindlich sei. Der Antragsteller motivirt seinen Antrag damit, daß Kunert Stadtverordneter sei und nicht eher wieder die Stadtverordnetenversammlung besuchen könne, bis der ihm bei Heydrich gemachte Vorwurf der Ehrlosigkeit von einer größeren und imposanten Versammlung, als zu Unrecht gethan, aus der Welt geschafft werde. Kunert wird hierauf, trotz des Protestes einiger, fast einstimmig das Vertrauensvotum ertheilt. Der Sturm, den Kunerts Gegner hierauf erhoben, veranlaßte den Polizei-Lieutenant, dem Vorsitzenden den Rath zu geben, die Versammung zu schließen. Dieser kam dieser Aufforderung sofort nach und erklärte nach 12½ Uhr Nachts die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale revolutionäre Socialdemokratie für geschlossen, und die Versammlung ging dann ruhig auseinander.

Belgien.

[Ueber die Explosion in Antwerpen] bringt die „Köln. Ztg." folgende Mittheilungen:

Antwerpen, 6. Sept. Heute Nachmittag, einige Minuten vor 2 Uhr, flog dahier mit furchtbarem Knall ein Schuppen in die Luft, in welchem zur Zeit eine große Anzahl (man spricht von 250 000 Klgr.) alter spanischer Patronen entladen wurden. Die Stadt soll sich diesem Unternehmen widersetzt haben, dasselbe aber vom Provinzialrath erlaubt worden sein. In dem Schuppen wurden noch in voriger Woche 250 Frauen beschäftigt. Augenblicklich soll sich die Zahl der Arbeiterinnen noch auf 85 belaufen haben, die sämmtlich umgekommen sind. Die Wirkung der umhergeschleuderten Patronen war eine entsetzliche. Die zwischen dem Petroleumschuppen und der Nordcitadelle gelegenen etwa 30 Häuser sind wie von einem starken Bombardement mitgenommen und geriethen theilweise in Brand. Die Zahl der in diesen Häusern getödteten und schwerverwundeten Personen beträgt gewiß etwa 50. Ohne Schrammen kamen wenige davon; im ersten Schrecken waren viele bis zum Dorfe Austrowiel hinausgelaufen und mußten von den Aerzten dort aufgesucht werden. Die neben dem Pulverschuppen liegenden Petroleumschuppen geriethen in Brand und bildeten bald ein riesiges Feuermeer. Feuerwehr und Genietruppen arbeiten seit Stunden, um das Feuer zu beschränken. Auch in weiterer Entfernung sind die Dächer fast aller Schuppen beschädigt, die Fenster und Spiegelscheiben bis tief in die innere Stadt gesprungen. Am Hafen sind die Läden geschlossen. Auch in dem eine halbe Stunde vom Schauplatze gelegenen Dorfe Merrem soll die Verwüstung erheblich sein. In den ersten Stunden war die Scenerie bei den obenerwähnten Vorstadthäusern unbeschreiblich. Brennende und eingestürzte Häuser, schreiende Kinder mit blutenden Köpfen, hier ein Junge, blutüberströmt, der sich mit Händen und Füßen wehrt, ins Hospital gebracht zu werden, dort ein Mann, der menschliche Ueberreste in einem Sack über der Schulter wegträgt und den Hut des Opfers in der Hand hält. Frauen mit Säuglingen auf dem Arme werden auf der Straße verbunden, die Schwerverletzten in Droschken und Tragbahren weggeschafft; dazwischen das Geknatter der springenden Petroleumfässer und Patronen und das Sausen des Brandes. Noch jetzt, um 7 Uhr Abends, lagert eine kolossale Rauchsäule über der Stadt.

Ein späterer Bericht lautet:

Die Zahl der Todten beläuft sich auf gegen 200. Etwa 150 Arbeiter und Arbeiterinnen, letztere in der Mehrzahl ,waren in dem Gebäude beschäftigt. Herr Corvillain hatte von Spanien alte Patronen gekauft, die er hier entleeren ließ. Seine Fabrik lag kurz an den neuen Hafenanlagen und nur 50 m von dem Petroleumlager Rieth entfernt. Die Stadt hatte dem Herrn diesen Platz verweigert, da er zu gefährlich sei. Trotzdem erhielt er nachher die Erlaubniß des Gouverneurs und des Provinzial-Ausschusses. Das Bild der Zerstörung ist herzbewegend. Fast kein Haus ist frei von Beschädigungen. Hunderte von Todten, Hunderte von Verwundeten sollen dem traurigen Verhängniß anheimgefallen sein, der Zahllosen nicht zu gedenken, die von den zersplitterten Fenstern und den herabfallenden Steinen leichter verletzt sein mögen. Kein Dach, soweit man sehen kann, ist unversehrt, an ganzen Straßenfronten ist kein Fenster, keine Jalousie unbeschädigt, Thüren sind eingedrückt, Schuppen umgeworfen, Eisenbahnwagen zersplittert und dazu das Jammern der Menschen, übertönt von fortgesetztem Auffliegen der Kartuscheschachteln, die unter den Trümmern lagen und nun von dem brennenden Petroleum erreicht werden. Noch zwei Stunden nach der Explosion knatterte es aus den Trümmern heraus, bald wie das Kleingewehrfeuer einer heftig tobenden Schlacht, bald wie ganze Salven von Feuer schweren Geschützes.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. September.

Annahme von Regierungs-Referendaren. Den Regierungs-Präsidenten war es bisher überlassen, zur vorübergehenden Ueberschreitung der für die einzelnen Regierungen festgesetzten Höchstzahl von Referendaren die Genehmigung der zuständigen Minister des Innern und der Finanzen zu beantragen, wenn besondere Umstände hierzu begründeten Anlaß boten. Hiervon ist indeß in so ausgedehnter Weise Gebrauch gemacht worden, daß vielfach eine Ueberschreitung der Höchstzahl der anzunehmenden Referendare stattfand. Demzufolge sind die Regierungs-Präsidenten durch einen kürzlich ergangenen Ministerial-Erlaß ersucht worden, fortan von derartigen Anträgen, welchen gründsätzlich keine weitere Folge gegeben werden kann, abzusehen.

• **Einjährig-Freiwilligen-Examen.** Bei der vom 2. bis 7. Septbr. vor der kgl. Prüfungs-Commission zu Breslau abgehaltenen Herbstprüfung bestanden von 37 Examinanden 10 die Prüfung. 11 waren bereits wegen des ungünstigen Ausfalles der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen.

• **Die Geschichte von der Millionenerbschaft,** die neulich ein oberschlesisches Blatt verbreitet hat, war von diesem ohne deutliche Angabe der Quelle dem Carlsbader „Sprudel" entnommen. Sie beruht, wie jetzt ausdrücklich constatirt wird und wie dies bereits hinlänglich zu erkennen gegeben war, durchaus auf Erfindung.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Freistadt i. Nd.-Schl.,** 9. September. Heute war der Hauptmanövertag beider Gardedivisionen. Das Gefecht zog sich südlich von Günthersdorf bis Freistadt. Die erste Division wurde zum Rückzuge gezwungen. Der Zudrang aus den Kreisen Grünberg und Freistadt war enorm.

t. **Paris,** 9. September. Trotz des Rundschreibens des Ministers Thévenet ermahnen die meisten Bischöfe in Hirtenbriefen die Seelsorger, ihre Beichtkinder zur Wahl von Vertheidigern des Glaubens zu bestimmen. — Alle Blätter fordern die Bestrafung des Führers des Dampfers „Louise" aus Nantes, welcher in Stettin am Sedanfeste geflaggt hatte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Dresden, 9. Septbr. Der Kaiser und der König sowie die hier weilenden Fürstlichkeiten begaben sich um 8¾ Uhr zu den Corpsmanövern nach Ostrau. Nach Beendigung derselben fahren der Kaiser und der König nach Schleinitz, wo sie übernachten.

Krakowiec, 9. Sept. Der Kaiser von Oesterreich fuhr gestern in Begleitung des Erzherzogs Wilhelm, des Statthalters und der beiden eingeladenen Militärattachés nach Przemysl und besichtigte die Militäretablissements; er wurde überall begeistert begrüßt. Der Kaiser fährt Nachmittags mit einem Hofseparatzuge von Jaroslau nach Leitomischl, Erzherzog Albrecht Wilhelm per Extrazug nach Zwittau. — Der Kaiser spendete aus Privatmitteln zu Wohlthätigkeitszwecken 7000 Gulden.

Rom, 9. Septbr. Der „Opinione" zufolge ergaben die Verhandlungen zwischen der Nationalbank und der Tiberbank ein befriedigendes Resultat. Die Nationalbank gewährt der Tiberbank 30 Millionen Credit, welcher mit ersten Hypotheken sicher gestellt wird, damit sich die Tiberbank ihrer Verpflichtungen gegen die Turiner Escomptebank entledigen und die Bauarbeiten in Rom und Neapel vollenden könne. Die Escomptebank wird nun allen Verbindlichkeiten nachkommen können.

Paris, 9. Sept. Der Bischof von Séez richtet an den Justizminister einen energischen Protestbrief gegen das Rundschreiben, welches dem Clerus die politische Parteinahme bei den Wahlen streng untersagt, und erklärt, jede Regierung, welche wahre Freiheit für Alle gewähre, habe von der Majorität der Geistlichkeit nichts zu fürchten.

Algier, 9. Septbr. Bei dem Empfange der Offiziere der Landtruppen durch Admiral du Petit-Thouaß erinnerte dieser an den Krimkrieg, in welchem damals die Franzosen mit einem ritterlichen Gegner gekämpft. Nach dem Kampfe hätten sie ihm die Hand gereicht und zählten ihn heute zu ihren Freunden.

Zanzibar, 9. Septbr. Die Deutschen proclamirten die strenge Blokade gegen Saadani, wo nächstens ein Kampf erwartet wird. Der englische Consularagent machte den indischen Kaufleuten bekannt, den Dhows sei bei Strafe der Wegnahme verboten, nach Saadani zu fahren.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,78 m. U.-P. — 0,31 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 9. Sept. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Kornzucker Basis 92 pCt. 20—20,20.
Gemahlene Raffinade II 31,25—31,50.
Gemahlene Melis I 29,50.
Tendenz: Rohzucker stetig, Raffinirte unverändert.
Termine: September 14,00 M., October 14,40, November-December 14,30 M. Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 9. Septbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 79½, December 1889 79¾, März 1890 79¾, Mai 1890 79½. — Tendenz: Fest. Zufuhren von Rio 4000 Sack, von Santos 5000 Sack. — New-York eröffnete mit 5—50 Points Hausse.

Hamburg, 8. Septbr. [Chile-Salpeter.] Der Markt verkehrte in matter Stimmung und konnten Abschlüsse nur zu billigeren Preisen herbeigeführt werden. Notirung für Loco-Waare ist von 8,40 auf 8,30 M. zurückgegangen. Waare aus den im Herbst zu erwartenden Schiffen ist jetzt zu 8,70 M. offerirt, während für Waare aus den im nächsten Frühjahre zu erwartenden Schiffen keine Kauflust existirt, 8,85 M. ist die nominelle Notirung.

Berlin, 9. Sept. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW. 6.] Das vorwöchentliche Geschäft liess an Lebhaftigkeit noch zu wünschen übrig, trotzdem wurde — aus wenig erkennbaren Ursachen — die Notirung um 2 M. erhöht. Landbutter im Verkehr und Preise unverändert.

Wir verrechnen (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnen-Butter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 102—107, IIa 97—101, IIIa 92—96 M. Landbutter: Pommersche 82—85, Netzbrücher 82—85, Schlesische 82—87, Ost- und Westpreussische 78—83, Tilsiter 83—88, Elbinger 83—88, Baierische —, Polnische 80—83, Galizische 70—72—74 Mark.

L. **London,** 7. Sept. Der fortgesetzte Strike wirkte in der verflossenen Woche lähmend auf das Geschäft. Da indessen seit Donnerstag einige Wharfs geöffnet sind, war in gestriger Talg-Auction lebhaftere Betheiligung. Es waren 750 Fass australische Sorten angeboten, wovon 650 Fass zu 6 P. höheren Preisen für geringe Sorten verkauft wurden. Der Talg-Vorrath in Europa beträgt jetzt 22 000 Tons gegen 29 000 Tons zur gleichen Periode 1888. Indische Saaten ruhig und Umsätze belanglos. Calcutta-Leinsaat nahe Sicht notirt 43½ sh und für braun Calcutta-Rapssaat August-September Steamer wurde 46 sh bezahlt. Cottonsaat sehr ruhig. Leinöl fest und disponible Waare in Barrels wird auf 22 Pfd. St. gehalten. Braunes Rapsöl sehr spärlich. Für prompte Lieferung fordert man 31 Pfd. St. Cocosöl fester. Cochin 28 sh, Ceylon in Pipen 24½ sh. Coprah sehr fest zu stetigen Preisen bei knappen Vorräthen. Angebot von La Plata-Leinsaat fehlt.

• **Russische Flachsernte.** Wie der „Cesti Postimees" von verschiedenen Seiten erfährt, verspricht die russische Flachsernte in diesem Jahre eine recht gute zu werden.

Ausweise.

W. T. B. **Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** betrugen im Monat August cr. nach provisorischer Feststellung 158 900 Mark gegen 177 650 Mark nach provisorischer Feststellung im August 1888, mithin weniger 18 750 Mark. — Die definitive Einnahme im August 1888 betrug 184 006 Mark.

Verloosungen.

• **Oesterreichische Credit-100 Fl.-Loose von 1858.** Verloosung am 2. September 1889. Auszahlung am 1. März 1890 bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu Wien. (Ausführliche Liste.)

Gezogene Serien: Ser. 33 225 300 908 990 1237 1446 1530 1661 1996 2335 2484 2541 2566 2841 2876 3085 3955 4011.

Gewinne: à 150 000 Fl. Ser. 3955 Nr. 91. à 30 000 Fl. Ser. 225 Nr. 38. à 15 000 Fl. Ser. 2484 Nr. 97. à 5000 Fl. Ser. 1446 Nr. 68,

---

2 **Breslau,** 9. September. [Von der Börse.] Die Börse war im Allgemeinen fest gestimmt; nur für Laurahütteactien machte sich sofort grössere Verkaufslust geltend, so dass der Cours nicht unwesentlich nachgeben musste. Die Ungewissheit über die morgen zur Publication kommende Jahresdividende scheint die heutigen Abgaben veranlasst zu haben. — Auf den anderen Gebieten hielt die günstige Stimmung der letzten Tage an. Oesterreichische Creditactien höher, Türkenloose rapid steigend. Ueber letztere waren mehrfach stimulirende Gerüchte im Umlauf. Darnach soll zunächst der bisherige Procentsatz für die Auszahlung der Prämien von 58% auf 60% erhöht werden. Ferner wollte man wissen, dass verhältnissmässig nur wenig Loose in Oesterreich zur Abstempelung gelangt seien. — Rubelnoten auf Zeit vielfach angeboten. — Geschäft belebt. — Schluss überall schwächer, nur Türkenloose behauptet.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165—164⅝ bez., Ungar. Goldrente 85,20 bez., Ungar. Papierrente 80,80—80,85 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 152⅛—150¾ bis 151—150¾ bez., Donnersmarckhütte 75½—75¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 108—⅛—107½ bez., Russ. 1880er Anleihe 91,60 Gd., Orient-Anleihe II 64¾ Gd., Russ. Valuta 211½ bez., Türken 16¾ bez., Egypter 91,15 Gd., Italiener 92⅞ bez., Türkenloose 74½—76¾—76 bis 77¼ bez., Lombarden 52 bez., Schles. Bankverein 136½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Septbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, 75. Laurahütte —, —. Günstig.

Berlin, 9. Septbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, 60. Staatsbahn 97, 10. Italiener 93, —. Laurahütte 151, 20. 1880er Russen 91, 70. Russ. Noten 211. 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 20. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91, 20. Orient-Anleihe II 64. 70. Mainzer 124, 30. Disconto-Commandit 236. 10. 4proc. Egypter 91, 20. Fest.

Wien, 9. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 75. Marknoten 58. 20. 4% ungar. Goldrente 99. 50. Fest.

Wien, 9. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 25. Staatsbahn 226. 25. Lombarden 120, 75. Galizier 194, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 20. 4proc. ungar. Goldrente 99, 50. dto. Papierrente 94, 57. Elbethalbahn 224, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 9. September. Mittags. Credit-Actien 262, 37. Staatsbahn 192, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 30. Egypter 91, 20. Laura —, —. Fest.

Paris, 9. September. 3% Rente 86, 17. Neueste Anleihe 1878 104, 60. Italiener 92, 05. Staatsbahn 493, 75. Lombarden —, —. Egypter 458, 12. Träge.

London, 9. September. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 62. Schön.

Glasgow, 9. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46, 5.

Wien, 9. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.
Credit-Actien	306 25	307 25
St.-Eis.-A.-Cert.	224 —	226 90
Lomb. Eisenb.	119 50	120 75
Galizier	194 —	194 75
Napoleonsd'or	9 48½	9 48

Cours vom	7.	9.
Marknoten	58 25	58 25
4% ung. Goldrente	99 50	99 70
Silberrente	84 40	84 45
London	119 45	119 45
Ungar. Papierrente	94 55	94 57

Cours-Blatt.

Breslau, 9. September 1889.

Berlin, 7. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig, Bergwerke matter auf Realisirungen.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	7.	9
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	83 70
Gotthardt-Bahn ult.	169 20	168 50
Lübeck-Büchen	195 10	195 40
Mainz-Ludwigshaf.	124 40	124 40
Mittelmeerbahn ult.	122 —	121 40
Warschau-Wien ult.	222 50	220 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	73 20	72 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 40	114 —
do. Wechslerbank	110 —	109 40
Deutsche Bank	172 40	173 —
Disc.-Command. ult.	236 40	235 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 70	164 50
Schles. Bankverein	135 60	136 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	147 —
Bismarckhütte	209 10	208 50
Bochum. Gussstahl. ult	217 20	217 80
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 —	53 70
do. Eisenb. Wagenb.	175 25	176 50
do. Pferdebahn	147 70	147 70
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50
Cement Giesel	153 —	155 25
Donnersmarckh.	75 90	75 90
Dortm. Union St.-Pr.	104 70	104 70
Erdmannsdrf. Spinn.	109 10	110 25
Fraust. Zuckerfabrik	179 50	179 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	179 —	179 60
Hofm. Waggonfabrik	177 —	177 90
Kramsta Leinen-Ind.	139 75	139 75
Laurahütte	152 —	149 60
NobelDyn. Tr.-C. ult.	169 25	169 25
Obschl. Chamotte-F.	156 —	155 —
do. Eisb.-Bed.	108 60	107 —
do. Eisen-Ind.	203 70	203 70
do. Portl.-Cem.	134 10	134 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 80	126 —
Redenhütte St.-Pr.	138 50	137 90
do. Oblig.	116 20	116 20
Schlesischer Cement	193 —	194 —
do. Dampf.-Comp.	123 —	124 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	210 —	208 25
do. St.-Pr.-A.	209 50	207 25
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	106 —	107 —

Inländische Fonds.

Cours vom	7.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 90
do. do. 3½%	104 —	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 40
do. do. 3½%	101 —	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 80
do. 3½% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	171 50	170 60
do 3½% St.-Schldscn	101 —	100 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 20	101 10
do. Rentenbriefe	105 10	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4%	103 80	103 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 40	91 10
Italienische Rente	93 10	93 —
do. Eisenb.-Oblig.	59 20	59 10
Mexikaner	96 —	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 50
do. 1860er Loose	122 —	123 20
Poln. 5% Pfandbr.	63 20	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 90
do. 6% do. do.	106 90	106 30
Russ. 1880er Anleihe	91 70	91 80
do. 1889er do.	91 40	91 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 50
do. Orient-Anl. II.	64 80	64 80
Serb. amort. Rente	83 80	83 70
Türkische Anleihe	16 70	16 70
do. Loose	72 90	69 —
do. Tabaks-Actien	101 50	103 —
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 40
do. Papierrente	80 90	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 75	171 95
Russ. Bankn. 100 SR.	212 20	212 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 60	171 65
do. 100 Fl. 2 M.	170 40	170 35
Warschau 100 SR 8 T.	211 55	211 90

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 9. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	7.	9.
Berl. Handelsges. ult.	182 25	181 25
Disc.-Command. ult.	236 —	235 25
Oesterr. Credit . . ult.	164 37	164 37
Franzosen . . . ult.	96 75	97 12
Galizier . . . ult.	83 50	83 62
Lombarden . . . ult.	51 75	51 62
Lübeck-Büchen ult.	195 37	194 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 50	124 25
Marienb.-Mlawka ult.	66 37	65 50
Mecklenburger . . ult.	164 25	164 25

Cours vom	7.	9.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	100 87	100 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	105 —	103 87
Laurahütte . . . ult.	152 25	149 25
Egypter . . . ult.	91 25	90 —
Italiener . . . ult.	92 75	92 25
Russ. 1880er Anl. ult.	91 62	91 62
Türkenloose . . . ult.	73 50	79 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 50
Russ. Banknoten ult.	211 50	211 75
Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 12

Producten-Börse.

Berlin, 9. Septbr., 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 189. —. Novbr.-December 190, 75. Roggen September-October 158, 75. November-Decbr. 160, 50. Rüböl September-October 68, —. April-Mai 63, 60. Spiritus 70er September 37. 40. Septbr.-October 36, —. Petroleum loco 24, 10. Hafer Septbr.-October 148, —.

Berlin, 9. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Septbr.-Octbr.	189 50	189 —
Octbr.-Novbr.	191 50	190 75
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Septbr.-Octbr.	159 25	158 75
Octbr.-Novbr.	160 —	159 50
Novbr.-Decbr.	161 —	160 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October	148 50	148 75
Novbr. Decbr.	146 75	147 —

Cours vom	7.	9.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Septbr.-Octbr.	68 —	67 60
April-Mai	63 60	63 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco . . . 70er	37 70	37 40
September . . . 70er	37 50	37 10
Septbr.-Octbr. 70er	36 —	35 80
Novbr.-Decbr. 70er	33 40	33 40
Loco . . . 50er	57 50	57 20
September . . . 50er	56 50	55 90

Stettin, 9. September. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr.	184 —	182 50
Octbr.-Novbr.	185 —	183 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr.	157 —	156 50
Octbr.-Novbr.	158 —	157 —
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	7.	9.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr.	68 —	68 —
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco . . . 50er	56 40	56 40
Loco . . . 70er	36 80	36 80
September . . . 70er	35 80	35 80
Septbr.-Octbr. 70er	35 —	35 10
Novbr.-Decbr. 70er	— —	32 70
April-Mai . . . 70er	— —	— —

Berlin, 7. Septbr. Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 57,5 Mark bez., September 56,5 Mark bez., September-October 55,1 M. bez., unversteuert mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 38—37,7 Mark bez., September 37,5 Mark bez., September-October 36,1—36,2—36 Mark bez., October-November 34 bis 34,1 M. bez., November-December 33,5—33,4 M. bez., April-Mai 34,3 bis 34,2—34,3 M. bez.

Ser. 2566 Nr. 55. à 2000 Fl. Ser. 990 Nr. 77, Ser. 1530 Nr. 36. à 1500 Fl. Ser. 1661 Nr. 95, Ser. 4011 Nr. 35.

à 1000 Fl. Ser. 33 Nr. 7, Ser. 1446 Nr. 1, Ser. 2541 Nr. 33, Ser. 3955 Nr. 87.

à 400 Fl. Ser. 33 Nr. 24 52 72 79, Ser. 225 Nr. 44, Ser. 300 Nr. 64 72, Ser. 908 Nr. 14, Ser. 990 Nr. 10, Ser. 1237 Nr. 62 65, Ser. 1530 Nr. 42 54 61, Ser. 1661 Nr. 1957, Ser. 1996 Nr. 30 41 96, Ser. 2335 Nr. 41 70, Ser. 2484 Nr. 86, Ser. 2541 Nr. 54, Ser. 2566 Nr. 65, Ser. 2876 Nr. 13, Ser. 3085 Nr. 2 12 18 41 74, Ser. 3955 Nr. 1 12 68, Ser. 4011 Nr. 63 65 70. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 200 Fl.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Maass & Wölbling in Berlin. — Firma Jules Le Clerc in Berlin. — Kaufmann Rudolf Winterfeldt in Berlin. — Buchdruckereibesitzer Martin Mehl in Braunschweig. — Handelsgesellschaft Heuschober & Comp. in Dessau. — Bäckerei-Inhaberin Emilie Sydow (in Firma E. Sydow) zu Frankfurt a. O. — Klara, Wittwe von Anton Grobholz, Woll- und Kurzwaarenhandel betreibend, in Frankenthal. — Gastwirthseheleute Thomas und Regine Auguste Koerner in Fürth. — Schuhmachermeister Franz Doerner zu Halle a. d. S. — Töpferswittwe und Specereihändlerin Karolina Kroll in Hof. — Specereihändlerin Maria Bär in Hof. — Wirth Josef Baumgärtner in Karlsruhe. — Kupferschmiedemeister Peter Geyer zu Lüdenscheid. — Restaurateur Friedrich Alphons Höber in Fischergasse. — Metzger Karl Lennert zu Metz. — Metzger Moses Mayer in Longeville. — Klempnermeister Eugen Jürgens zu Potsdam. — Christian Raiser, Tuchmacher, gewes. Gerichtsvollzieher, in Pfullingen. — Kaufmann Georg Robert Schiwitzki in Ronneburg. — Nachlass des Mühlenbesitzers August Oscar Pürschel in Mittelhernsigsdorf bei Zittau. — Kaufmann Paul Steinke zu Züllichau.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Procura: Hugo Hoffmann für die Handelsgesellschaft Schuftan & Karge hier.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	759	14	SO 6	Regen.	
Aberdeen.....	767	14	SO 2	bedeckt.	
Christiansund .	770	9	NW 2	Nebel.	
Kopenhagen ..	770	13	ONO 2	wolkig.	
Stockholm	770	13	still	wolkenlos.	
Haparanda	768	13	still	h. bedeckt.	
Petersburg....	768	11	WNW 1	heiter.	
Moskau.......	764	8	NNW 1	Regen.	
Cork. Queenst.	760	5	S 5	Regen.	
Cherbourg	764	14	SSO 2	Dunst.	
Helder	764	14	O 1	wolkig.	
Sylt..........	766	14	ONO 4	bedeckt.	
Hamburg	766	14	O 5	bedeckt.	Nchts. wenig Regen.
Swinemünde ..	768	15	OSO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	769	15	OSO 1	heiter.	
Memel........	771	11	ONO 2	wolkenlos.	
Paris.........	764	14	still	bedeckt.	
Münster	764	10	NNO 1	bedeckt.	
Karlsruhe.....	764	13	O 1	wolkig.	
Wiesbaden....	764	12	still	Regen.	Seit früh Regen.
München	766	11	O 3	Dunst.	Nachts Nebel.
Chemnitz	766	14	still	bedeckt.	Nebel.
Berlin........	766	13	OSO 2	Regen.	G. Nachmtg. Regen.
Wien.........	765	15	still	bedeckt.	
Breslau.......	766	13	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	765	16	NO 1	wolkenlos.	
Nizza	764	18	O 3	heiter.	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum ist auf dem Ocean westlich von Irland erschienen und scheint nordwärts fortzuschreiten. In Centraleuropa ist der Luftdruck hoch und gleichmässig vertheilt, die Luftbewegung schwach aus meist östlicher Richtung, das Wetter durchschnittlich kühl, vielfach neblig und stellenweise heiter. In Deutschland haben vereinzelt geringe Niederschläge stattgefunden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig Watteyne,** Herr pr. Arzt Dr. **August Winkler,** Berlin—Trebnitz i. Schl. Fräul. **Martha Kremke,** Herr Director **Armin Gascard,** Berlin—Hamburg.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rechtsanwalt **Henschel,** Berlin. — Ein Mädchen: Herrn Hauptm. Freiherrn **von Gregory,** Schleswig; Hrn. Apotheker **Fütterer,** Berlin; Hrn. Amtsrichter **Lauger,** Johannisburg Ostpr.

Gestorben: Herr Major a. D. **Friedrich Wilhelm Gallwitz,** Berlin. Herr Amtsgerichtsrath **Georg Hartig,** Lübben. Herr **Friedrich Stoll,** Begründer und Herausgeber der „Illustrirten Zeitung für Blechindustrie", Stuttgart.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.

Graf Poninski, Rgtsb., n. Sohn, Posen. Guichard, Rgtsb., n. Frau, Posen. Dr. Bruck, prakt. Arzt, n. Frau, Waldenburg. Mirbach, Rent., Kreuzburg. Hirschberger, Kfm., Luxemburg. Regeser, Kfm., London. Renggli, Kfm., Langenau. Sauer, Kfm., Köln. Tarrasch, Kfm., Elberfeld. Zimmermann, Kfm., Mád. Heiliger, Kfm., Köln. Kühnel, Fabkt., Engelsberg. Langer, Beamter, Engelsberg. Frau Kfm. Sordon, n. Fam., Rußland. Borinski, Kfm., Kattowitz. Jacob, Kfm., Leipzig. Eglin, Kfm., Berlin. Obst, Kfm., Hannover. Dreybrodt, Dir., Penzig. Frau Köth-Schäfer, Opernf., Magdeburg. Scharff, Fabkb., Gleiwitz. Vorbrodt, Beamt., Sosnowice. Gembicki, Beamt., Warschau. Brisch, Kfm., Königsberg. Fechner, Kfm., n. Frau, Zabrze. Rechnitz, Kfm., Ratibor. Rechnitz, cand. med., Ratibor. Margotte, Kfm., Berlin. Kallmann, Kfm., Langendorf. Stern, Mühlenbes., Königshütte. Frau Kfm. Rosenberg, Lodz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.

Frhr. v. Kleist, Oberstl. u. Regts.-Comm., n. Gem., Oels. Frhr. v. Siegroth, Oberstl., n. Gem., Berlin. Mischke, Rgtsb., n. Gem., Staniewo. Wolkenhauer, Offizier, n. Diener, Ostrowo. Eckhard, Offiz., Ostrowo. Arnade, Fabrikb., Reinerz. Päschke, Architekt, Bunzlau. Suckert, Fabkb., Langenbielau. Lukaschik, Fabkb., Tarnowitz. Hecht, Kfm., Frankfurt a. M. Fischer, Kfm., Reichenbach. Pietsch, Kfm., Langenbielau. Naphtali, Kfm., Schweidnitz. W. Fechner, Kfm., Nürnberg. Redlich, Kfm., Guttentag. Böhm, Kfm., n. Fam., Budke. Dellschaft, Kfm., Hamburg. Frau Wollny, n. Begleitg., Binz. Goretzky, Kfm., Dresden. Milewsky, Kfm., Guben.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.

Dr. Eugen v. Frauschenfels, k. k. Oberkirchenrath, Wien. Graf u. Gräfin Mniczech, k. k. österr. Kammerh. u. Rgutsbes., Galizien. Liebig, Director, Wildbad. Reis, Fabrikant, Heidelberg. Fried, Hotelbes., Newyork. Fried, Kfm., Berlin. Schultz, Rgutsbes., Karolew. Schultz, Assessor, Makel. Reich, Fabrikant, Wien. Keller, Kfm., Berlin. Schütze, Rechnungsr., Berlin. James-Graz, Ingenieur, England. Selinger, Kfm., Mannheim. Krause, Lieut., Wünschendorf. Hilveti, Oberamtm., Lichtenau. Dr. Kayser, Staatsanw., n. Gem., Beuthen OS. Fried, Kfm., Crimmitschau. De Bary, Kfm., Berlin. v. Waenken, Baden. Zepler, Kfm., Berlin. Poppelauer, Rechtsanwalt, Gleiwitz. Jäger, Namslau. Gottschling, Kfm., Friedland. Dr. Seeling, Prof., Kiel. Kuthe, stud. med., Leipzig. Kuthner, Kfm., Posen. Ruhkser, Staatsanw., Posen. Krüger, Fabrikbes., Posen. Dr. Kuthe, Director, n. Gem., Fröbeln. Rosenberg, Kfm., Posen. Dr. Popper, Advocat n. Gem., Krakau. Frau v. Wedell, n. Tochter, Stargard.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.

Albers, Rechtsanw., Ratibor. Greiner, Referend., Ratibor. Frl. Greiner Ratibor. Fr. Rent. Bayer, n. Fam., Nizza. Baumgart, Postsecretär, Gnesen. Scheibe, Kfm., Gera. Fr. Reg.-Secretär Meyer, n. T., Potsdam. Syhre, Kfm., Leipzig. Janke, Kfm., Leipzig. Fröhlich, Kfm., Ratibor. Frau Engelmann, n. T., Posen. Hopmann, Kfm., Heilbronn. Reichelt, Kfm., n. Fam. Leipzig. Schwerke, Kfm., Berlin. Schmidt, Kfm., Brandenburg. Schön, Rentmeister, n. Fr., Kynau. Gersch, Kfm., Ludwigsdorf. Vogt, Polizei-Assess., Berlin. Wehowski, Fbrkt., Beuthen. Hübner, Destillateur, Neisse. Hoffmann, Fabrik-Director, Guben. Hahn, Kreisbaumeister, n. Frau, Neustadt. Grund, Kfm., Glatz. Frau Kfm. Czerny, n. T., Kattowitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.

v. Tobianski, Rent., Krakau. Graf Lypski, Rgbs., Chopin. Dr phil. Sieber, Realschullehrer, Rappoltsweiler. Dr. Gepper, prakt. Arzt, Sterten, Westfalen. Jüttner, Beamter, Lossen. Broll, prakt. Arzt, Maltsch a. O. Neumann, Ober-Gärtner, Carlsruh OS. Conrad, Caplan, Buchwald. Reich, Kfm., Görlitz. Glogauer, Kfm., Falkenberg. Lerch, Kfm., Neisse. Fruchtmann, Kfm., Warschau. Cassel, Kfm., Frankenstein. Grunwald, Kfm., Myslowitz. Fr. Kfm. Kaschade u. S., Festenberg. Boguslawski, Kfm., Kalisch. Begal, Kfm., n. Sohn, Rozdrazewo. Lex, Kfm., Glatz. Rutsch, Kfm., Leutmannsdorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. September 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,50 G	102,60 B
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,50 B
do. do.	$3^1/_2$	104,00 B	104,00 B
Liegn. Stdt.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,80 G	107,00 ebzB
do. do.	$3^1/_2$	105,00 bz	105,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,20 bz	101,20 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	101,15 G	101,10 bzB
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	101,15à20 bzB	101,10 bzB
do. Rusticale .	$3^1/_2$	101,15020 bzB	101,10 bzB
do. Lit. C. ..	$3^1/_2$	101,15à20 bzB	101,10 bzB
do. Lit. D. ...	$3^1/_2$	101,20à25 bzB	101,15 bz
do. altl.......	4	100,75 G	100,75 G
do. Lit. A....	4	100,75 G	100,75 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. n. Rusticale	4	100,75 G	100,75 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. ...	4	100,75 G	100,75 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 B	101,40 B
do. do.	$3^1/_2$	101,10 bzB	101,00 B
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 bzG	105,05 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 bzG	102,10 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,40 bz	101,50 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	97,15 G	97,30 bzG
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,50 B Ser. II 100,50 B	100,45 bz Ser. II. 100,45 bz
do. rz. à 100	4	102,75 B	102,75 B kl. 102,90 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,80 bzG	111,80 bzB
do. rz. à 100	5	104,75 B	104,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	$^1/_2$ 4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	—	102,00 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,60 bz	102,75 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,20 B	100,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	102,10 B	102,10 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,80 bz	103,70 bzG
do. v. 1879	$4^1/_2$	104,45 bzB	104,25 B
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,80 G	103,70 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen $3^1/_2$% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,75 G	103,70 G
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,75 G	103,70 G
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	$1^2/_5$	$2^1/_4$	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	$^2/_5$	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_6$	$4^1/_2$	124,25 G	—
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	$3^1/_2$	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	91,25 G	91,40 B
Italien. Rente. .	5	93,25 B	93,05à10 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	59,20 bzB	59,25 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B	96,25 Bkl.97 bz
Oest.Gold-Rente	4	—	94,50 B
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	72.30à40 bzG	72,45 bz
do. do. A/O.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	122 25 bz	122,00 G
Poln. Pfandbr..	5	63,30 G	63,20 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,80 G	57,90 B
Rum. am. Rente	4	84,20 B	83,75 G
do. do. do.	5	96,85 bz	96,80 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,00 G	107,00 G
Russ. 1880er Anl.	4	91,70 G	91,70 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	64,80 G	65,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,80 bzB	16,80à85 bz bz
do. 400Fr.-Loose	fr	73,00 bzG	74,50à6,75à6,00
Ung. Gold-Rente	4	85,20 bzG	85,25 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	$4^1/_2$	98,25 G	98,35 bz
do. Pap.-Rente	5	81,00 B	80,90à95 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	$6^1/_3$	114,50à65 bz	114,50à35 bz
do. Wechslerb.	$4^1/_2$	6	109,00 bz	109,75à95 bzB
D. Reichsb. *)..	$6^1/_5$	$5^2/_5$	—	—
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$9^1/_{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	136,25 bzB	136,25 à50 à6,00bz
do. Bodencred.	6	6	127,40 G	127,50 B

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	146,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	133,00 B
do. Strassenb.	6	7	148,00 G	148,00 G
do. Wagenb.-G.	5	9	177,00 G	176,50 G
Donnersmrckh.	0	3	75,75à5,90bz	75,65à90 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$6^1/_4$	$4^1/_2$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	$5^1/_2$	108,10 à 40 à 10bz	108,10 à 7,75 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	136,00 B	135,00 bzB
Oppeln. Cement	$2^1/_2$	6	125,50 bzB	126,00 G
Schles. C. Giesel	$10^1/_2$	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	$8^1/_2$	—	—
do. Feuervers.	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	$6^1/_3$	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	141,00 B	—
do. Immobilien	$5^1/_2$	6	120,50 B	120,50 B
do. Lebensvers.	$3^1/_2$	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	$6^1/_3$	—	140,50 B	140,00 B
do. Cem.Grosch.	$11^1/_2$	$18^1/_2$	—	—
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	9	204,75 à5,50 bzB	212,00 bz
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	9	204,75 à5,50 bzB	212,00 bz
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	138,00B bz	137,90 ebz
Laurahütte	$5^1/_2$	—	152,25à10 bzB	150,75 bz
Ver. Oelfabrik.	$5^1/_2$	$5^3/_4$	95,00 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	181,00 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	171,55 bz	171,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR	213,00 bz	212,30 bz

Wechsel-Course vom 9. September.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	169,25 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,30 G
London 1 L.Strl.	4	8 T.	20,48 G
do. do.	4	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,05 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	211,75 G
Wien 100 Fl...	4	8 T.	171,20 G
do. do.	4	2 M.	170,10 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 9. September. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst. M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weiss (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
(neu)	17	90	17	60	17	30	16	90	16	30	15	80
Weizen, gelb (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
(neu)	17	80	17	50	17	20	16	80	16	20	15	70
Roggen...........	16	20	16	—	15	80	15	50	15	30	15	10
Gerste...........	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps	31	80	30	10	28	60
Winterrübsen ...	31	—	29	60	28	—
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter..........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	50	21	30	20	—
Hanfsaat........	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Septbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26.25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 9. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 163,00 Br., Sept.-Oct. 163,00 Br., Octbr.-Novbr. 165,00 Br., Novbr.-Decbr. 166,50 Br., April-Mai 170,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per Septbr. 144,00 Gd., Septbr.-Octbr. 144,00 Gd., November-December 147,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 72,00 Br., Sept.-Octbr. 68,50 Br., Octbr.-November 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Febr.-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, matter, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 56,10 Br., 70er 36,10 Br., September-October 50er 54,40 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 10. September:
Roggen 163,00, Hafer 144,00, Rüböl 72,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 9. September: 50er 56,10, 70er 36,10 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.